



Waldbauernschule Pichl: Moderner Holzleimbau

zu erzeugen, sind ca. 1.700m³ Hack-schnitzel oder 1.900m³ Rinde notwen-dig.

Funktion der Heizanlage

Es wurde ein eigenes Heizhaus errich-tet, in dem ein vollautomatisch be-schickter Holzspezialkessel mit 360 kW Leistung (das entspricht dem Wär-mebedarf für ca. 10 Einfamilienhäu-ser) installiert worden ist. Die Be-schickung erfolgt aus einem Vorsilo, in dem der Bedarf von mindestens 3 Ta-gen gespeichert wird. Der Boden dieses Silos ist eine Stahlgasse, aus der mit ei-ner großen darunterliegenden Austrag-

ungsschnecke Brennstoff vollautomat-isch entnommen und in den Heizkes-sel befördert wird. Daneben ist im Heizhaus noch ein kleiner Kessel mit 100 kW Leistung installiert. Der kleine Kessel kann halbautomatisch über die Zubringereinrichtung des großen Kes-sels mit Hackschnitzeln und Rinde ge-füllt werden, er ist aber auch für Stückholz (bis zu 50cm lange Scheiter) geeignet und vorgesehen.

Die Anlagekosten für Silo, Austragungs-einrichtung, zwei Heizkessel, Stahlka-min, ohne baulichen Teil und ohne die zur Zentralheizung gehörenden Instal-lationen lagen 1983 bei ca. S 950.000,--.

Dipl. Ing. Artur Perle

Aus dem Forschungsprojekt Achenkirch Rotwild-Wildstandserfassung-Wahrscheinlicher Wildstand

Eine annähernd genaue Wildstandser-fassung bei Rehwild, zum Teil auch bei Gamswild scheint problematisch. Un-gleich leichter und nach allgemeiner Meinung relativ genau zu zählen ist das Rotwild an den Winterfütterungen.

Daß aber selbst Rotwild an den Fütte-rungen sehr schwer zu erfassen ist und in konkreten Fällen trotz günstiger Be-dingungen und bestem Willen wieder-holt unvollständig erfaßt wurde, ist aus einer kürzlich von OFR Schwab, Fö Juen und mir angestellten Untersu-chung ersichtlich.

Es wurde für die seit Beginn des For-schungsprojektes Achenkirch im Jahre 1970 gleichbleibenden, zusammenhän-genden und nach 3 Seiten ziemlich ab-

geschlossenen zur HG-Karwendel ge-hörigen Revierteile, westlich des Achentales, (Gesamtgröße ca. 5.000ha) versucht, die an den 5 Fütterungen mit großem Einsatz gezählten Futterwild-stände bis 1981/82 rechnerisch zu er-fassen (Tab.). Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß rechnerische Zu-wächse meist weit über 100 Prozent, in einem Fall sogar bis fast 200 Prozent pro weiblichem Stück Rotwild, von ei-nem Jahr aufwärts notwendig gewesen wären, um bei dem bekannten Abgang von einem Zählstand auf den anderen zu kommen. Bei einem zugrundegeleg-ten Zuwachsprozent von 115 Prozent konnte die Wildstandsentwicklung in etwa nachvollzogen werden. Weiters

Eine entsprechende Ölheizung hätte ca. S 600.000,-- gekostet.

Für die Auswahl der Anlage gelten fol-gende Auswahlkriterien

Ein einfaches und vollautomatisches Beschickungssystem muß eine geringe Störanfälligkeit gewährleisten.

Vom Feinhackgut bis zum Grobhack-gut des Buschholzhackers, aber auch Rinde, soll alles verwendbar sein, um eine Ausnützung des jeweiligen Ange-bots zu erlauben.

Der Kessel muß eine möglichst gute Ausnützung des Brennstoffes — guten Wirkungsgrad — gewährleisten, denn Holz und Rinde sind ein hochwertiger Rohstoff und Energieträger.

Im Kessel muß das Holz vollkommen verbrennen. Dadurch werden die Emissionen gering gehalten, und das Gebot der Stunde, eine niedrige Um-weltbelastung, erfüllt.

Außerdem laufen die Vorarbeiten, ein österreichisches Holz-, Gas-, Demon-strationskraftwerk direkt neben der Heizanlage zu errichten. Aus Restholz und Rinde soll das Gas gewonnen wer-den. Ein Gasmotor soll über einen Ge-nerator ungefähr 60 kW elektrische Leistung und über die Motorabwärme 120 kW Wärmeleistung erbringen. Diese Abwärme des Motors wird der Heizung der Waldbauern- und Wald-facharbeiterschule Pichl zugeführt werden.

Durch die Inbetriebnahme der Holz-heizung konnten die Energiekosten halbiert werden. So kostet nun 1 kWh incl. Amortisation ca. S 0,32.

Ofö Herbert Weisleitner

FUST - REVIERE (Achentel West, Pitz, Dollmannsbach, Großzemm)

Jahr	Futterwildstand		Rotwild incl. Kälber GV	Abgang gesamt	notwendiger Zuwachs gerechnet	Zuwachs gerechnet *	Zuwachsberechnungen **	
	ges.	älter 1 Jahr					1,09	1,15
1970/71	174	51	100: 61	52	0,90	0,65	174	174
1971/72	168	51	100: 65	51	1,41	0,72	178	181
1972/73	189	55	100: 66	52	1,24	0,76	186	193
1973/74	205	60	100: 64	84	1,63	0,77	161	206
1974/75	219	72	100: 80	81	1,21	0,73	128	191
1975/76	225	93	100: 116	95	0,44	0,74	93	182
1976/77	171	63	100: 86	72	1,54	0,76	39	173
1977/78	196	66	100: 81	68	0,79	0,74	18	174
1978/79	180	63	100: 86	69	0,83	0,78		174
1979/80	163	58	100: 90	47	1,98	0,71		175
1980/81	231	88	100: 99	111	0,65	0,64		199
1981/82	177	76	100: 116	76				175
Mittel			100: 83		1,09			

1,09 . . . mit weiblichem Wild älter gleich ein Jahr gewichteter durchschnittlicher Zuwachs

Summe Kälber

* laut Zählung plus Abgang

Summe Tiere

** Zuwachsprozent auf weibliches Wild älter gleich ein Jahr

Forstleuten in Gesprächen die Rotwildichte in den angrenzenden Revieren mit 5-6 Stück/100ha angegeben wird. (Fust-Revier ca. 3,5 Stück).

Auch die Tatsache, daß in den an die Versuchsreviere angrenzenden Reviere der HG-Karwendel seit Bestehen der HG (1963) wesentlich höhere Abschüsse getätigt wurden, als einem Zuwachs von 75 Prozent aller Tiere älter als ein Jahr nach Zählung entspräche, spricht

für die regelmäßige Zuwanderung von Rotwild aus dem bayerischen Raum.

Für die Zeit von 1977-1982 lag der Abgang von Rotwild und registriertem Fallwild für die HG Karwendel um 53 Prozent über der allgemein unterstellten Zuwachsrate (Rotwildabschlußrichtlinien für Tirol).

Die Auswertungen von hunderten Eierstockuntersuchungen (Gelbkörpermethode) ließen auf eine Zuwachsrate

schließen, die für unser Gebiet unter 75 Prozent aller Rottiere von einem Jahr oder älter liegt.

Die aufgezeigten Differenzen zwischen Abgang und Wildstandsentwicklung können bisher nur durch die anzunehmende Zuwanderung, aber auch durch die Unmöglichkeit, vor allem das Kahlwild selbst an den durchgehend regelmäßig betreuten und kontrollierten Rotwildfütterungen voll zu erfassen, erklärt werden.

Der Tiroler Christbaum für den Vatikan

Am 9. Dezember 1983 war der große Tag für die Gemeinde Söll. Für 11 Uhr war die Fällung und das begleitende »Volksfest« programmiert. Alles war bestens organisiert, halb Söll und viel Prominenz nahm an diesem Ereignis teil, besonders die Schulkinder freuten sich über die Unterrichtsstunde im »Christbaumfällen«.

Es verlief dann vorerst auch alles planmäßig. Millimetergenau wurde die Fichte mittels Kran gefällt und auf den LKW verladen. Der Söller Pfarrer spendete seinen Segen, eine Bläsergruppe trat in Aktion, Schnäpsschen wurden gereicht, Film- und Fernsehkameras surrten. Um 12 Uhr war dann praktisch wieder alles vorbei, die Zuschauer gingen. Eine sehr heikle Arbeit begann, das Zusammenbinden des Baumes bei Minusgraden — es durfte ja kein Ast abbrechen. Der Wipfel des Baumes ragte zwar 5-6m weit hinten

über die Bordwand hinaus, aber so hoch, daß sogar ein LKW darunter durchfahren konnte — was sollte da noch passieren!

Und doch passierte es, irgendwer rief »der Wipfel vom Baum sei abgebrochen«. Zuerst glaubten wir an einen schlechten Scherz, sahen aber bald, daß es bittere Wahrheit war, der Wipfel des schönen Christbaumes lag total zerstört (dreimal abgebrochen) am Boden — beim Kranwagen war das Führerhaus demoliert — der Fahrer rang verzweifelt die Hände. Aus unerklärlichen Gründen rammte der Kranfahrer beim Wenden zur Heimfahrt mit dem Kranwagenführerhaus den Baumwipfel.

Nun begann die Arbeit wieder von vorne: Abladen und Aufarbeitung des 1. Baumes dauerten nicht lange, die Fällung des 2. Baumes war ja schon Routine und gelang vortrefflich. Es war

aber auch eine stundenlange, mühselige Arbeit und bei völliger Dunkelheit, um 18 Uhr Abends war das Werk vollbracht, der Baum lag sicher verschnürt, unbeschädigt und abfuhrbereit auf dem LKW. Bei der 2. Heimfahrt beachtete der Kranfahrer den notwendigen Sicherheitsabstand!

Dank gebührt dem Waldbesitzer Eisenmann »Knollnbauer« in Söll und der Gemeinde Söll, ohne deren Mithilfe die geplante, rechtzeitige Ankunft des Baumes im Vatikan verzögert worden wäre, oder zumindest die bereits fixierte Christbaumsegnung und offizielle Verabschiedung in Innsbruck verschoben hätte werden müssen.

Freuen wir uns daher nochmals nachträglich, daß es trotz der »Panne« eigentlich ganz gut geklappt hat.